

Die Toten sind taub

*Die Toten werden die Stimme des Sohnes
Gottes hören. (Joh. 5, 25)*

Das ist ein Stück der christlichen Hoffnung, daß die Toten, die wir zu Grabe tragen, auch im Grabe noch in Gottes Hand ruhen, in seiner Güte geborgen sind und auf die Stimme dessen warten dürfen, der ihr ewiges Lob haben möchte.

Aber es ist ein Stück unchristlichen Aberglaubens, zu meinen, daß die Toten im Grabe unsere Stimme noch hören. Sie hören sie nicht, so wahr sie tot sind. Das ist selbstverständlich, meinen Sie? Nun, mir scheint, das sei gar nicht so selbstverständlich. Jedenfalls haben Sie es gewiß auch schon erlebt, daß bei einer Beerdigung ein guter Freund des Verstorbenen zu einem Nachruf an das Grab tritt, den Angehörigen des Verstorbenen den Rücken zuwendet und dann beginnt:

„Lieber Heinrich, tief erschüttert stehen wir an deinem Grabe; du warst uns immer ein lieber Kamerad; nun bist du von uns gegangen“; und so weiter.

Nichts gegen einen ehrlichen und herzlichen Nachruf! Aber doch nicht so! Der liebe Heinrich hört die trauernden Worte ja gar nicht mehr. Er ist doch tot. Sonst würden wir ihn nicht mit Gottes Wort zu Grabe tragen. Unser Wort am Grabe hat den Lebenden zu gelten. Auch der Pfarrer sagt nicht: „Lieber Heinrich, nun paß mal gut auf, was ich dir noch zu sagen habe, bevor dein Grab zugeschaufelt wird“; er sagt: „Liebe Angehörige dieses Entschlafenen, höret den Trost des Wortes Gottes.“ Das andere wäre nur Theater.

Vielleicht denken Sie mal daran, wenn Sie wieder einen Nachruf sprechen müssen. Sehen Sie den Hinterbliebenen ins Angesicht und reden Sie diese an:

„Liebe trauernden Angehörigen, tief erschüttert stehen wir am Grabe des auch von uns sehr geschätzten Heinrich; er war uns immer ein lieber Kamerad, nun ist er von uns gegangen“, und so weiter.

Die Angehörigen werden es Ihnen danken.

Pfarrer Dr. Walter Schmithals, Raumland